



Abend =

Zeitung.

222.

Dienstag, am 16. September 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Alphonso de Mortara.

(Beschluß.)

Rosa stand zitternd, erröthend mit strahlenden Blicken, da fiel des Jünglings Auge auf die Fremde und sein Fuß schien festzuwurzeln. Eine Weile ruhte es auf dem theuern Bilde mit lebhaftem Entzücken, sein Herz pochte, wie nie in der Schlacht, sein Athem stockte, endlich wollte er zu ihren Füßen stürzen, doch trat er, von dem traurigen Ernste ihrer Züge betroffen, zurück und sah scheu zu Boden.

Mein muthiger Alphonso kann seine Sache nicht selbst führen? — nahm der Prinz das Wort, nachdem er Beide lange beobachtet hatte — so will ich denn reden. Donna Clara, die Worte eines Sterbenden darf man nicht verachten.

Ach, Rosa! Du warst grausam! — lächelnd das Mädchen — ich kann nicht thun, was Ihr verlangt; was sinnt Ihr stets auf neue Qualen?

Lafst ab, edler Freund! — bat nun auch Alphonso — überzeugt sie, daß ich diesen Auftritt nicht verschuldet habe, ich werde sie von meinem verhassten Anblick befreien.

Bleib, wenn Du meinen Segen wünschst! — rief Juan ihm nach — und Ihr, Clara, legt Eure Hand in meine, und hört meine Worte, als kämen sie von einem Vater. Niemand ist grausamer, als Ihr in Euerem seltsamen Wahne. Ich weiß Alles; zürnt nicht darüber! Euch zu beglücken, verrieth es mir

die Tochter. Ihr hieltet einst den Fremdling Eurer werth; bloß weil er unglücklich war, weil ihm Unrecht geschah, gelobtet Ihr in seines Vaters Hand, die seine zu werden. Jetzt kennt Ihr seinen hohen Werth; seine, nicht mehr Eure, Brüder schieden versöhnt und segnen gleich den Aeltern Eueren Bund; er steht einsam zwischen Gräbern, wie Ihr, streckt aus seinem öden dunklen Leben die Hand nach Euch, und Ihr — schlagt sie aus, wollt Eure Jugend zum lebendigen Grabe verdammen um eines übel angebrachten Stolzes Willen!

Die Schwäche der Krankheit schien von dem Redner zu weichen, eine dunkle Röthe kehrte auf die abgekehrten Wangen zurück, feuriger sprach er weiter: Ich war auch stolz, vom Knaben bis an's Greisenalter. Ein hohes Ziel vor Augen, schritt ich den eigenen Weg, achtete es nicht, daß sich ein Gefährte nach dem andern verlor, daß ich endlich ganz einsam ging. Ich meinte nie, Liebe zu bedürfen, rang nur nach dem Kranz am Ziel. Endlich stand ich hoch! Was habe ich errungen? ich habe Gutes gestiftet und ärnte keinen Dank, das Böse, das ich that, behielten meine Feinde in treuem Gedächtniß. Ich stand, der Nächste dem Throne, felle Schranzen verdrängten mich, nur mein Tod schützte mich vor Verbannung, vor dem Hohne kleiner Seelen. Ich wollte mein Herz an nichts Kleines hängen, es sollte die ganze Welt umfassen — und die Welt hat mir tausend Sorgen und Thränen — nicht eine gute